

UNIVERSITÄTSZEITUNG

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG



DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT

3. Jahrgang Nummer 32

Leipzig, den 30. September 1959

Preis 15 Pf

Im Jubiläumsjahr höchste Studentenzahl

Feierliche Immatrikulation von 2400 Direktstudenten - Insgesamt 13800 Studierende im Studienjahr 1959/60

Hervorragende Fachleute und gute Sozialisten zu werden gelobten die neumatrikulierten Studenten am Freitagvormittag während der Feierstunde in der Kongreßhalle. Mit der diesjährigen Immatrikulation von 2400 Direkt- und 700 Fernstudenten sowie 150 ausländischen Studierenden erreicht die Karl-Marx-Universität die höchste Zahl während ihres 550jährigen Bestehens. Im Studienjahr 1959/60 wird unsere Universität 13 800 Studenten haben.

Nach dem Einzug des akademischen Senats gab das Akademische Orchester mit Hindels Ouvertüre zu „Julius Cäsar“ den feierlichen Auftakt zu der Feststunde anlässlich der Immatrikulation der neuen Studenten des beginnenden Studienjahres. Die jungen Freunde wurden durch den Ersten Sekretär der Universitäts-Parteileitung, Genossen Hans-Joachim Böhme,

und durch den Ersten Sekretär der Hochschulgruppenleitung der FDJ, Heinz Krüger, begrüßt. Beide versicherten, daß die Partei der Arbeiterklasse und die FDJ den neuen Freunden alle Hilfe und Unterstützung geben werden, sich schnell an der Universität einzugewöhnen, um sich fleißig dem Studium zu widmen, das dem Frieden und dem Sozialismus dient.

Aber nicht nur die älteren Studierenden werden helfen. Auch die Werktätigen des VEB Drehmaschinenwerk Leipzig, von denen Kollege Gerhard Teutner Grüße überbrachte, werden als Freundschafts- und Partnerschaftspartner der Karl-Marx-Universität mit den Studenten zusammenarbeiten und ihnen praktische Erfahrungen vermitteln.

Rektor Prof. Dr. Georg Mayer wies in seiner Festansprache auf die besondere Bedeutung dieses Studienbeginns hin, der in die Zeit des Jubiläumsjahres, des 10. Jahrestages unserer Republik und des ersten Jahres des Siebenjahresplanes fällt.

Seit vielen Jahren strahlt die Leipziger Universität geistiges und wissenschaftliches Leben weit über die Grenzen Deutschlands aus. Münster, Leibniz, Lessing, Goethe haben hier studiert. Diese großen Traditionen führen wir heute weiter. Zugleich ist heute ein jahrhundertlanger gesellschaftlicher Unrecht gutgemacht. Arbeiter- und Bauernstudenten lernen an unserer Karl-Marx-Universität.

Allen Studenten erwächst die Ehre und Verpflichtung, den Auftrag der Gesellschaft und der Arbeiterklasse zu erfüllen, gründlich zu studieren und mitzuhelfen, die Karl-Marx-Universität zur sozialistischen Universität umzugestalten.

Mit Handschlag bekräftigten Vertreter der einzelnen Fakultäten das Versprechen aller Studenten: im Bewußtsein großer Verantwortung für den Aufbau des Sozialismus das Studium zu betreiben und in allen gesellschaftlichen Bereichen unter Einsatz aller Kräfte für den Arbeiter- und Bauern-Staat zu wirken.



Stellvertretend für die 2400 neumatrikulierten Studenten werden sechs Freunde von Rektor Prof. Dr. Georg Mayer verpflichtet.

Foto: Thoenel-Leske

Seite 6:
**Ausführliches Programm
der Festwoche
zur 550-Jahr-Feier**

Im Zeichen des Jubiläums

Prof. Dr. Thalmann
im Kirow-Werk

Prof. Dr. Thalmann, Direktor des Instituts für Arbeitsökonomik, sprach im überfüllten Speisesaal des Kirow-Werkes vor Arbeitern über das aktuelle Thema „Entwicklung und Perspektiven der Lohnpolitik in der DDR“ und eröffnete damit eine Reihe von Vorträgen von Professoren und Dozenten vor Werktätigen der Leipziger Betriebe anlässlich der 550-Jahr-Feier der Karl-Marx-Universität.

Prof. Dr. Thalmann erläuterte leichtverständlich das sozialistische Lohnprinzip und erklärte dabei die Hauptlinie der sozialistischen Lohngestaltung, die der V. Parteitag festgelegt hat - die sozialistische Lohngestaltung als Widerspiegelung wachsender Arbeitsproduktivität. Besonders anschaulich wurden seine Ausführungen dadurch, daß er auf spezielle Probleme des Kirow-Werkes einging.

Große Vorbereitungen der Historiker zum „Tag der Fakultäten“

An den Historischen Instituten werden seit Wochen Vorbereitungen für den Tag der Fakultäten am 13. Oktober getroffen. In allen zehn Gruppen der AGL fanden Gewerkschaftsversammlungen über die Thesen des Politbüros der DDR zum 10. Jahrestag der Gründung der DDR und den Einschließungsentwurf des 3. FDGB-Konferenzen statt. Am „Tag der Fakultäten“ werden die Fachrichtungsleiter Rechenschaft über die geleistete Arbeit geben; bei ihrer Feier im Stadtverordnetenrat wird der kollektiv erarbeitete Rechenschaftsbericht der AGL vorgelegt und vor allem über den Wettbewerb um die Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit berichtet. Dr. Krüger hält den Festvortrag „Die Etappen der volkdemokratischen Entwicklung in der DDR“, und am Nachmittag finden wissenschaftliche Sonderveranstaltungen der Fachrichtungen statt. Arbeiterveteranen und Kollegen vom Braunkohlenwerk Thelma sind an diesem Tag Gäste der Historischen Institute.

EKB-Kumpel zu Gast

Die Einladung zum Tag der Fakultäten an den chemischen Instituten haben bereits zahlreiche Gäste angenommen. Am 13. Oktober werden Vertreter der Werkleitungen der chemischen Großbetriebe, Studenten der Abendfakultät und Absolventen an den Veranstaltungen teilnehmen. Auch die Mitglieder der Brigaden „Nikolai Mamas“ und „Freundschaft“ aus dem EKB werden Gäste der Wissenschaftler und Studenten sein.

Hindernislauf: Alle sind startberechtigt

Zu Massensportveranstaltungen während der internationalen Sportwettkämpfe am 19. und 21. Oktober laden Gewerkschaft, FDJ und HSG Wissenschaft alle Universitätsangehörigen, insbesondere die Gewerkschafts- und FDJ-Gruppen ein. Ausgeschrieben ist ein Hindernislauf über 140 m, an dem sich Mannschaften von sechs Personen beteiligen können. Jede Mannschaft, die zu der für das Institut bzw. Fakultät angesetzten Startzeit antritt, ist startberechtigt.

Ein Elektronenmikroskop zum Geschenk

Der Direktor des Physikalischen Instituts, Prof. Dr. Gustav Herz, Träger des Stalinpreises, des Nobelpreises, des Nationalpreises und des Vaterländischen Verdienstordens in Gold, übergab anlässlich des 550jährigen Jubiläums ein Elektronenmikroskop EKM 1 der Universität als Geschenk. In einem Schreiben an Rektor Prof. Dr. Georg Mayer spricht Prof. Dr. Herz die Hoffnung aus, daß das Ge-

rät bei der Erfüllung der zukünftigen Aufgaben des Physikalischen Instituts von Nutzen sein wird.

Das Elektronenmikroskop, ein wissenschaftliches Gerät von größtem Wert, gestattet das Betrachten und Fotografieren kleinster Objekte mit Hilfe von Elektronenstrahlen und ist ein wichtiges Forschungsmittel der modernen Wissenschaft.

Zum Vorschlag Chruschtschows über allgemeine Abrüstung

Einhelliges Urteil: real und notwendig

Der Vorschlag der Sowjetunion, den Genosse Chruschtschow den UN unterbreitete, eine vollständige Abrüstung durchzuführen als den einzigen und konsequenten Weg, den Frieden für immer zu sichern, entspricht den Interessen und Wünschen und Erwartungen aller friedliebenden Menschen auf allen Kontinenten. Der sowjetische Abrüstungsvorschlag in seiner konsequenten und klaren marxistischen Logik drückt das aus, was heute zu einer historischen Notwendigkeit und realisierbaren Möglichkeit geworden ist.

Die Hauptbedrohung des Weltfriedens geht heute von Westdeutschland aus, wo die alten Militaristen und Faschisten eine fieberhafte Atomaufrüstung und psychologische Kriegsvorbereitung betreiben. Darum ruht auf dem deutschen Volk erneut eine große historische Verantwortung vor der Menschheit, es darf nicht zulassen, daß ein neuer Aggressionskrieg von deutschem Boden ausgeht, wie es schon zweimal in diesem Jahrhundert der Fall war.

Prof. Dr. Gropp

Philosophisches Institut
Träger des Vaterländischen Verdienstordens

Einer der Höhepunkte der Reise des sowjetischen Ministerpräsidenten N. S. Chruschtschow nach den Vereinigten Staaten bestand in der ausführlichen Darlegung seines Abrüstungsprogramms.

Selbst westliche Experten halten

eine eingehende Prüfung dieses umfangreichen Friedensprogramms für erforderlich. Ein leichtes Abtun dieser ernstgemeinten Vorschläge und Verweisen in das Reich der Utopie zeugt von Oberflächlichkeit oder Voreingenommenheit. Höchste Anstrengungen aller beteiligten Staaten vorausgesetzt, wird sich das Abrüstungsprogramm als durchaus realisierbar erweisen.

Selten in meinem Leben war ich so glücklich wie an jenem Freitagabend, als ich über unseren Rundfunk die Nachricht von der Rede Chruschtschows vor den Vereinigten Nationen und die Erklärung der Sowjetregierung zur Abrüstungsfrage hörte. Ich mußte sogleich an jenes Telegramm Lenins „An alle“ denken, das die Soldaten der kriegführenden Länder aufforderte, Schluß mit dem Krieg zu machen. Jeder Soldat mußte an jenem Novembertag 1917: Das Ende des Krieges ist in Sicht. Es dauerte allerdings noch ein Jahr, bis der erste Weltkrieg aufhörte.

Auch diesmal wird die weiterschüt-

ternde Forderung der sowjetischen Staatsmänner, den Krieg für alle Zeiten zu sichten und alle Kriegsmittel auf der ganzen Erde zu vernichten, nicht von heute auf morgen verwirklicht werden. Aber das eine ist heute schon gewiß: So wie heute niemand mehr zum Mond blicken kann, ohne sich zu sagen: Dort oben liegt ein von Men-

schcn - von Sowjetmenschcn - geschaffener Metallgegenstand, so wird fortan niemand mehr ein Kampf- oder Bombenflugzeug, einen Panzer oder ein Kriegsschiff sehen können, ohne sich zu sagen: Nicht mehr lange.

Und diese drei Worte sind Ausdruck der unerschütterlichen Zuversicht, daß sich noch im sechsten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts die Worte Johannes R. Bechers erfüllen: Menschen, laßt uns Menschen werden!

Prof. Wieland Herzfelde

Ewiger Friede! So weit man zurückblättern in der Geschichte, die immer wieder zu Wort kommende Sehnsucht der besten Menschen! Die alten Römer träumten von einem verschwundenen goldenen Zeitalter, einer ihrer größten Dichter, Ovidius, bringt dieses Sehnen in schönen Versen: Treue und Recht galten, man kannte keine Festungen, keine Kriegstrompeten, keine Waffen, kein Militär. Die Völker lebten sicher in wonniger Ruhe.

Zweitausend Jahre später schrieb und rief eine edelgedenkende Frau, Bertha von Suttner: „Die Waffen nieder!“ Und so hören wir jetzt einen Großen unseres Zeitalters rufen: „Rüstet ab! Die Waffen nieder!“ Alles lauscht, blickt auf den Großen, sieht in ihm ihre Hoffnung und die Erfüllung uralten Sehns!

Prof. Dr. Max Lamberts
Philosophische Fakultät
Träger des Vaterländischen Verdienstordens

In wenigen Tagen feiern wir den 10. Jahrestag unserer Deutschen Demokratischen Republik. Die großartige Förderung der Wissenschaft, die wir in diesen wenigen Jahren erlebt haben, ist einmalig in Deutschland. Die Angehörigen der Karl-Marx-Universität fühlen sich eng verbunden mit ihrem Staat und unterstreichen das mit Erfolgen ihrer Arbeit, die sie auf den Geburtstagstisch legen.

Im Anschluß an die Feierlichkeiten zum 10. Jahrestag der DDR begeht die Karl-Marx-Universität ihr 550. Jubiläum. Beide Ereignisse sind für uns untrennbar miteinander verbunden, da wir als Angehörige der Karl-Marx-Universität

Hohe wissenschaftliche Leistungen für den Sieg des Sozialismus!

Von Hans-Joachim Böhme,
Erster Sekretär der Universitäts-
Parteileitung

Rechenschaft ablegen werden über den gewaltigen Aufschwung, den unsere Alma mater unter den Bedingungen der Arbeiter- und Bauern-Macht genommen hat, und über unseren Beitrag zur Stärkung und Festigung unseres Staates.

Mit 13 800 Studenten hat die Karl-Marx-Universität in diesem Studienjahr den höchsten Stand in ihrer langen Geschichte erreicht. Die hohen Mittel für Lehre und Forschung, der großzügige Ausbau neuer wissenschaftlicher Einrichtungen und Gebäude zeugen von der Aufmerksamkeit unserer Republik für die Entwicklung der Wissenschaft.

Die Angehörigen der Karl-Marx-Universität, Wissenschaftler, Studenten, Arbeiter und Angestellte, setzen sich mit ganzer Kraft ein, um ihre Aufgaben zu erfüllen, und können auf ein Studienjahr zurückblicken, in dem erfreuliche Erfolge erzielt wurden. Die Bewegung zur weiteren sozialistischen Umgestaltung der Universität hat ihre ersten Ergebnisse gebracht. Besonders das beachtliche Ansteigen der Leistungen in den Zwischen- und Abschlußprüfungen zeigt das Ringen von Lehrkräften und Studenten um bessere Arbeitsergebnisse. Neue Forschungsergebnisse liegen vor. Publikationen und wissenschaftliche Tagungen künden von den Leistungen unserer Wissenschaftler.

Unser ganzes Streben bei der weiteren Umgestaltung unserer Universität zu einer sozialistischen ist darauf gerichtet, auf allen Gebieten und in allen Einrichtungen ein hohes wissenschaftliches und politisches Niveau zu erreichen, denn die sozialistische Universität muß den Erfordernissen der Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft entsprechen, sie muß zu dem grandiosen Aufbau in Industrie und Landwirtschaft und Kultur wirksam beitragen. Ihr Anteil besteht in der Ausbildung hochqualifizierter Kader, die mit dem modernsten Stand der Wissenschaft vertraut und der Sache des Sozialismus treu ergeben sind. Ihr Anteil besteht in hohen Forschungsleistungen zur weiteren Entwicklung der Wissenschaft und in der unmittelbaren Hilfe für die Praxis.

Das herausragendste Ereignis für die Entwicklung unserer Universität ist die Ausarbeitung des Perspektivplanes für die nächsten sieben Jahre. In breiten Diskussionen, unter Einbeziehung der großen Mehrheit der Universitätsangehörigen wurde der Beitrag der Karl-Marx-Universität beim stürmischen und allseitigen Voranschreiten unserer Deutschen Demokratischen Republik beraten und festgelegt. Der Perspektivplan dokumentiert das ernste Streben und die Einsatzbereitschaft unserer Wissenschaftler, Studenten, Arbeiter und Angestellten, ihre Universität zu einer nie gekannten Blüte zu führen und zu solchen Leistungen, die nur in der sozialistischen Gesellschaftsordnung möglich sind.

Unser Perspektivplan weist den Weg, und wir müssen jetzt große Anstrengungen unternehmen, um ihn zu erfüllen. Das kommende Studienjahr 1959/60, das erste im Siebenjahresplan, gilt es ohne Zeitverlust richtig zu nutzen und zu einem Studienjahr des Kampfes um hohe wissenschaftliche Leistungen zu machen.

Siebenjahresplan und sozialistische Rekonstruktion verlangen Tausende hochqualifizierter Kader, an deren Ausbildung unsere Universität wesentlich beteiligt ist. Es kann hier nur auf zwei Probleme hingewiesen werden.

Die quantitative Seite dieser Aufgabe kann nur durch die volle Ausnutzung

(Fortsetzung Seite 2)

10. Okt. 1959